

## II.

### **Auf Dante's Monument, das man in Florenz zu errichten gedachte.**

Nie wird, – daß unter seine weißen Schwingen  
Der Frieden endlich unser Volk vereine, –  
Ital'scher Geist den Banden  
Des Schlummers, der ihn decket, sich entringen,  
5 Tritt nicht der großen Alten  
Beispiel vor uns in neu verklärtem Scheine!  
Den Todten Ehre spenden,  
Italia, mußt du nun; denn nicht mehr ragen  
In deinem Land so herrliche Gestalten,  
10 Und Keiner lebt, dem Preis du dürftest zollen.  
Rückwärts, mein Volk, mußt du die Blicke wenden,  
Nach den Unsterblichen aus alten Tagen,  
Um dann zu weinen und dir selbst zu grollen:  
Denn ohne Zorn ist unfruchtbar das Grämen!  
15 Ja, rückwärts blicke schamvoll, und nicht minder,  
Um ganz dich zu beschämen,  
Gedenke deiner späten Enkelkinder!

An Sprache, Sinnesart, Gestalt verschieden  
20 Durchwandelte der fremde Gast die Lande  
Toscana's, aufzufinden  
Das Grab des Manns, durch den des Mäoniden  
Gesang nicht einzig mehr die Welt entzückt!  
Da hört' er, – o der Schande! –  
25 Daß seit des hohen Sängers Todestage  
Der Staub sogar, der kalte, liegt noch immer,  
Und das Gebein, auf fremden Strand entrückt;  
Geschweige, daß ein Denkmal sich erhebe,  
Florenz, in deinen Mauern, für den Großen,  
30 Durch den dein Ruhm erlischt auf Erden nimmer!  
Dank euch, ihr Männer, deren edel Streben  
Erglüht, daß solche Schmach hinweg sie wasche!  
Schön ist eur Werk und macht euch ewig theuer  
Der Herzen jedem, drin nicht ganz in Asche  
35 Noch sank fürs Vaterland das heil'ge Feuer!

Ja, Liebe für Italia sporn' euch – Liebe  
Für sie, die Schmerz und Gram so schwer umnachten,  
Für die nicht länger schlagen  
40 Die Herzen liebevoll, weil uns so trübe  
Nach heitrer Zeit der Himmel will bescheren!  
Befeure denn, vollende euer Trachten  
Mitleid mit ihr, o Söhne,  
Und Schmerz und Zorn ob jenes Leids tiefinnen,  
45 Das Wang' und Schleier stets ihr netzt mit Zähnen!  
Doch euch, mit welchem Wort soll *euch* ich singen,  
Des Werkes Bildner, die die Nachwelt kröne  
Nicht bloß für Sorg' und weisen Rath's Ersinnen,  
Nein, für der Hände Schöpfung, für das Ringen  
50 Des Genius, bewährt im Kunstgebilde?  
Mit welchen Klängen feir' ich euch, daß trunken  
Entbrennen auf Italias Gefilde

Die Herzen all durch meines Liedes Funken?

- 55 Begeistern wird euch eure große Sache,  
Und tief den Sporn euch in die Seele drücken!  
Ha, eures Flammeneifers wilde Wogen,  
So hochgeschwellt – sie schildert keine Sprache!  
Wer mag die Spannung eurer Züge malen,  
60 Die Glut in euren Blicken?  
Welch Menschenwort weiß Himmlisches zu sagen?  
Fern bleibe der Profane  
Dem Heiligthum! Der Thränen Zoll bezahlen  
Wird immerdar Italia dem hehren,  
65 Dem edlen Marmorbild; und ewig ragen  
Wird es, stets unbenagt vom Zeitenzahne!  
Die ihr den Stachel, raubt dem Leid, dem schweren,  
Ihr, göttlich-hohe Künste, lebt noch immer,  
Zum Trost für unser Volk, so schmerzzerrissen;  
70 Und seinen Ruhm, sank auch die Größ' in Trümmer,  
Zu feiern, seid ihr immer noch beflissen!

- Auch ich will, seht, erscheinen,  
Der Dulderin zu Ehren, frommen Dranges,  
75 Darbringend was ich habe,  
Will eurem Werke meinen Sang vereinen,  
Wenn Seele giebt dem Marmor euer Streben!  
O du, tyrren'schen Sanges  
Erlauchter Vater! wenn an jenem Strande  
80 Dich irdscher Dinge Botschaft kann erreichen,  
Von ihr, die du so hoch gestellt im Leben –  
Ich weiß, für *dich* nicht wirst du Freud' empfinden,  
Denn Stein und Erz sind nur dem Wachs, dem Sande,  
Nicht deines Ruhmes Dauer zu vergleichen:  
85 Und könntest je noch einmal du verschwinden  
Aus unserm Sinn, so wachse unsre Schande,  
Und all das Leid, drin wir so lang geschmachtet,  
Es wachse, wenn's zu wachsen noch im Stande,  
Und unser Volk – vergessen sei's, verachtet ...

90

- Nein, nicht für dich! dem Vaterland dich freue  
Zu Lieb' – dem armen Vaterland zu Liebe,  
Wenn je der Väter Beispiel  
Die kranken Söhne stählt, das Haupt aufs neue  
95 Zu heben aus so feigem Unterliegen!  
Von langer Schmach wie trübe  
Ward, die auf rauhen Wegen  
Hinwandelte gar ärmlich  
Zur Zeit, als neu du himmelan gestiegen,  
100 Und die du jetzt doch so verkümmert schauest,  
Daß Königin sie früher war dagegen!  
Hinschmachtet sie erbärmlich,  
Daß du, es schauend, nicht den Augen trauest;  
Von andern Feinden schweig' ich, andrem Grauen,  
105 Nur noch des letzten, schlimmsten will ich denken,  
Durch das auf unsre Auen  
Schon ew'ge Nacht sich schien herabzusenken!

O glücklich du, daß des Geschicks Erbarmen  
110 Zu leben dir erspart' in solchem Grausen:  
Ital'sche Weiber schautest  
Du liegend nicht in fremder Krieger Armen,  
Sahst Stadt und Flur nicht plündern und vernichten,  
Sahst Feindesspeere nicht barbarisch hausen:  
115 Sahst nicht die Prachtgebilde,  
Die göttlich schön Italiens Meister schufen,  
Geschleppt in Sklaverei, – sahst von den dichten  
Heerwagen nicht gehemmt des Landes Wege,  
Die schmerzreichen, – hörtest nicht das wilde  
120 Machtwort des Uebermuths, und ausgerufen  
Beim Klang der Ketten und der Geißelschläge  
Der Freiheit Namen, frevelhaft, zum Spotte!  
Wer klagt nicht? Wer vermag es, auszusprechen  
Den Jammer? Jene Rotte,  
125 Was schien ihr heilig noch, was noch Verbrechen?

Warum, o Schicksal, zu so bösen Tagen  
Hast du uns aufbehalten?  
Warum nicht ward zu sterben  
130 Vergönnt uns, eh wir schauten so geschlagen  
Von Frevlern unser Vaterland in Ketten,  
Und seinen Ruhm, den alten,  
Geschändet freventlich! – Ach, nicht gegeben  
Ward uns, mit Trost die Schmerzen  
135 Zu lindern dir, o Theure, dich zu retten  
Aus wilder Qual, die dir das Herz zerfleichte!  
Nicht konnten wir dir weihen Blut und Leben,  
Doch nimmer uns im Herzen  
Erstarb der Jammer, den dein Loos erheischte!  
140 So voll ist unser Herz des Zorns, der Schande:  
Ha, wir auch kämpften, fielen, Ströme rannen  
Von unserm Blut – doch nicht dem Vaterlande:  
Wir bluteten für unsere Tyrannen!

145 O Vater, wenn es ist erlaubt zu sagen,  
Wie anders bist du, als du warst im Leben!  
Fern auf den düstern Fluren  
Des Russenlands, werth bessern Tod's, erlagen  
Die Unsern! Mensch und Thier bekämpfte sie, das Grollen  
150 Des Aethers und unendliche Beschwerden!  
In ganzen Scharen sanken  
Sie hin, die Glieder nackt, voll blut'ger Flecken,  
Gebettet waren sie auf Eisesschollen.  
Und in der Qual dann ihrer Todesstunden  
155 Ausriefen sie noch seufzend im Gedanken  
Ans Heimatland: O daß, statt durch die Schrecken  
Der Wind' und Wolken, wir den Tod gefunden  
Durchs *Schwert*, für *dich*! Doch hier auf öden Weiten  
In blüh'nder Jugend müssen wir verderben,  
160 Ruhmlos für alle Zeiten,  
Und, fern von dir, für deine – Mörder sterben!

Zu Zeugen hatt' ihr jammerndes Erbleichen  
Des Nordens Wüsten, rauschend tiefe Wälder.

165 So starben sie; es kamen  
Die wilden Thiere, schmausten an den Leichen,  
Für die kein andres Grab sich dargeboten  
Als schneebedeckte Felder,  
Vergessen sind die Tapferen, die Helden,  
170 Ihr Nam' ist Eins für immer  
Mit dem der Feiglinge! O theure Todten,  
Unendlich ist das Leid, das euch betroffen,  
Und keinen Trost vermag ich euch zu melden,  
Als die *Gewißheit*, daß ihr nun und nimmer  
175 Für euer Loos habt einen Trost zu hoffen!  
So hüllt euch still in eures Leides Hülle,  
Als einer edlen Mutter würd'ge Kinder,  
Die ganz so schwer wie euch bedrückt die Fülle  
Des Grams, und die vernichtet ist nicht minder!

180

Nicht euch will sie verklagen,  
Die Mutter, nein, nur jene, die getrieben  
Euch gegen sie zum Kampfe,  
So daß der Gram ihr muß das Herz zernagen,  
185 Und sie ihr Weinen mischt dem euren stündlich!  
Wenn doch im Herzen eines ihrer Lieben,  
Die ihrem Schooß entstammen,  
Des Mitleids Trieb', ihr wiederum erstündet,  
Daß er entriss' dem Abgrund, unergründlich,  
190 Die Dulderin! O Geist im Ruhmesglanze,  
Sind für Italien ganz der Liebe Flammen  
Erloschen, die einst *dir* das Herz entzündet?  
Sproßt nimmer frisches Grün dem Myrtenkranze,  
Der tröstend sonst die Stirn uns könnt' umwehen?  
195 Soll er so ganz zerfallen und verbleichen?  
Soll Keiner mehr erstehen,  
Der nur zum Theil sich könnte *dir* vergleichen?

Sind wir dahin für immer? Unsrer Schande  
200 Soll nie ein Ziel erscheinen?  
Ausrufen will ich, wandernd durch die Lande  
Italias: Schau rückwärts, du verderbtes  
Geschlecht! nach Schriften, Steinen  
Der Vorzeit schau, die Burgen sieh, die Tempel!  
205 Bedenke wo du weilst! Sind deinen Sinnen  
Verloren jene leuchtenden Exempel?  
Was bleibst du? Zieh von hinnen,  
Daß nicht zum Wohnsitz schnöder Denkart werde,  
Die als der Edlen Amme ward geachtet:  
210 Wenn Feiglinge sie nährt am Heimatherde,  
Ists besser noch, daß sie vergessen schmachtet!  
(1315 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/leopardi/gedichte/chap003.html>